

2017.05.01.

## Östliches Harzervorland - Mansfelder Bergland Wieserode - Hettstedt

Rosa blüht die Zierkirsche am Dorfplatz in Wieserode. Habe ein wenig die Morgenstunden vertrödelt bis der Entschluss feststand meinen Weg fortzusetzen. Erst um 10:10 Uhr steige ich aus dem Auto und verabschiede mich von meinem lieben Zubringerdienst. Ein Kuss noch zum Abschied. Ein Winken von fern. Ich bin allein unterwegs. Schon die Kirche in Wieserode verführt zum Stopp, zum Fotografieren. Weiße weisverputzte quadratische Gefache im Unterbau. Darüber links und rechts ausgemauerte nach oben strebende Rauten. Mittig mit den gleichen roten Backsteinen ausgemauerten Rechtecke die unter dem geschieferten Haubendach enden. Herausragende überdachte Schalllöcher zu den vier Himmelsrichtungen. Das Kirchenschiff nimmt die rot-gemauerten quadratischen Fachwerke auf. Vier unterschiedlich gestaltete Fenster bringen eine gewisse Unruhe, doch auch Harmonie. Wenn aus einer der Scheiben noch ein Lokomotivführer blicken würde könnte, wäre die Illusion einer bergan schnaufenden Lokomotive vollkommen. Was für scheiß Gedanken durchs Gehirn sausen. Bleiben wir auf den Weg, lassen wir die Kirche im Ort hinter uns zurück. Jetzt spreche ich schon in der Mehrzahl, bin aber auch nach den etwa 200m gelaufenen Strecke immer noch allein. Ein Hausbesitzer müht sich mit seiner Frau an einem festsitzenden Ilex-Stuken ab. Sie haben die grünen, dornigen Triebe schon seit längeren kurz über den Boden abgeschnitten und mühen sich den Wurzelteller aus dem Boden zu bringen. Eine schwere Arbeit! Gut, dass ich mich nicht damit abmühen muss! Ein freundliches Gespräch mit den Beiden. Meiner positive Fürsprache für den Erhalt der dornigen Schönheit, dem "am Leben lassen" des Ilex, der Stechpalme, erspare ich mir. Zu stark steht der Vernichtungswille dem "Herrn der Hacke" im Gesicht geschrieben.

Ich wandere nach der Wanderkarte des "Harzklubs Ostharz" und der weist einen Weg, keinen Wanderweg, links der Mukarene in Richtung Ulzingerode aus. Das ist der meine. Vorbei an einem Rinderstall, von anblühendem Raps begleitet wandere ich durch die Feldflur. Breit, von Trecker- und Hängerspuren zerfahren zieht der Weg dahin, schwenkt ab zur Straße jenseits der Mukarene. Die Straße will ich aber nicht laufen. Zögere ein wenig und beschließe dem nicht mehr genutzten, zugewachsenen Wiesenweg weiter zu folgen.

Zu Beginn noch halbwegs frei, später mit Büschen, den Blütenständen der Klette des vergangenen Jahres total über-, zugewachsen bahne ich mir meinen Weg. Durch hohes Gras, den Fruchtständen der Kletten, immer einmal wieder in ein verdecktes Loch tretend. Weiß der Teufel wer das hier gebuddelt hat! Bestimmt verläuft hier die Landesgrenze Sachsen-Anhalt / Thüringen die hat den Feldweg ins Vergessen gebracht. Wenn nicht diese, dann irgend eine Andere! Erst kurz vor Ulzigerode, nach überschreiten des Bächleins Mukarene wird der Weg wieder gängig. Hier fließt das Bächlein allein durch die Felder, wird von keinem Pfad begleitet. Ein großes Acker-Dreieck muss umwandert werden, dann führt ein idyllischer Pfad, immer zur Rechten von der Mukarene begleitet, mich bis Harkerode. Die Kirchturmuhre zeigt auf 12:30 Uhr. Pause im Schlosskindergarten, lärmende Kinder zeigen das. Links lasse ich das stattliche Gebäude liegen, umlaufe es. Die Schlossrückseite in bedauerlichem Zustand. Vor allen am hinteren Eingang schreit es nach Pflege, Sanierung. Das bald auftauchende hübsche Mausoleum könnte auch dringende Pflege gebrauchen. Was für bauliche Schätze so langsam vor die Hunde gehen! Hoch zur Burg Arnstein. Hier wurde Walpurgis gefeiert. Getränkewagen, leere und auch noch volle Kisten mit Getränkeflaschen warten auf ihre Besitzer. Die sitzen in froher Runde zusammen diskutieren über ihre Einnahmen der vergangenen Nacht. Die Wasserflaschen in den herum stehenden Kisten verstärken meinen Durst. Ich bin so sorglos ohne dieses Wichtige davongezogen. Brauch in der Regel unterwegs auch nichts zu trinken. Wenn ich was dabei habe wird es oft nur durch die Gegend getragen. Doch heute ohne Wasserflasche kommt der Durst und dies hier ist die Gelegenheit dies zu ändern. Mit einem lauten: "Guten Tag da bin ich wohl zur Feier zu spät dran" begrüße ich die Schwatzenden. "Das ist richtig. Doch zum Aufräumen können wir immer einen gebrauchen" kommt die Erwiderung. "Das lassen wir lieber! Aber wenn sie mir bitte ein Flasche Wasser verkaufen könnten, wäre ich sehr dankbar. Meine steht nämlich zu Hause auf der Garderobe und der Durst meldet sich"! "Das ist kein Problem, dem kann abgeholfen werden" Eine Literflasche Wasser wird mir gereicht. "Was bekommen sie dafür"? "Geben sie mir zwei Euro, aber in klein, habe kein Geld dabei" Ich auch nicht, nur einen Fünfer. Der wird aber von einem der Anwesenden dann doch noch klein gemacht. Ich setze mich, etwas abseits der lustigen Truppe, in den Sonnenschein. Betrachte von oben herab, die Gegend. Trinke einen Schluck aus der Flasche. Schon ist die Durstangst verschwunden. Noch einen zweiten Schluck, der nicht sein brauchte.

Die Flasche steckt in der Seitentasche meines Rucksacks. Meinen Stock zur Hand, mit "Schönen Dank für ihre Freundlichkeit und noch Spass an der Arbeit", verabschiedete ich mich im Vorübergehen, von der noch immer plapperten Truppe der Damen und Herren Getränkehändler. "Ihnen auch einen guten Weg" schallt es mehrstimmig zurück. Ein freundliches Zunicken zum Abschied von der Burgruine Arnstein.

Über den Hang der Streuobstwiese, in der der Körner Steinbrech in üppiger Vielfalt seine weißen Blüten zeigt, das Frühlings-Fingerkraut überwachsen hat. Später auf einen Grasweg unter hohen Pappeln mit wunderbarem Blick auf die von sechs flankierenden Windrädern eingefassten dominanten Kirche von Sylva. Menschenleer ist Sylva. Nicht einmal eine Katze lässt sich blicken. Spatzen schimpfen in den Hecken. Gepflegte Gärten und solche die noch darauf warten. Der Kirchhof voller alter schmucker Grabsteine unter alten Linden. Bänke zum Ruhen. Eine schöne Kirche mit doppeltem offenen Turmaufsatz, gekrönt von Knauf und Wetterfahne. Versuche mich auf meiner Karte zu orientieren. Suche den Weg nach Walbeck. Bin von der Rolle, die Kirche von Sylva hat keinen Platz gefunden auf meiner Karte. Biege falsch ab. Ein großer Hund mit einem kleinen kräftigen Herrn an der Leine kommt mir entgegen. "Entschuldigen sie bitte, darf ich sie ansprechen" Beide bleiben stehen mustern mich. Ein Kopfnicken von Hund und Herrn. "Bitte, ich möchte nach Walbeck. Bin ich hier richtig"? "Nee, da müssen sie zurück. Bis zur Sonne, da rechts ab, dann immer geradeaus. Erst ist es eine Schotterstraße, in der Walbecker-Flur dann Bitumen. Durch den Tunnel. Beim Tierpark kommen sie dann an". "Also zurück". Er spürt mein Zögern. "Ich bringe sie hin, ist sowieso an meinem Wege". So wandern wir Drei gemeinsam, der große Hund immer vorneweg durch Sylva. "Da geht's ab, oder da, ach bleiben sie bei mir". so werde ich von den Beiden auf den richtigen Weg nach Waldeck gebracht. Es kommt so wie er beschrieben hat. Erst Schotter, dann Bitumen. Dann auf der Höhe vor dem Tunnel der die neue B180 unterquert, eine Bank, ein Wegzeichen des Pilgerwegs nach Campostella. Hier wird ein Schluck getrunken, etwas ausgeruht, gepinkelt. Der kalte Wind bringt mich bald wieder auf Trapp. Die Wegböschung voller Acker-Steinsame, Pfeilkresse in Knospe, der Acker-Krummhals, der Erdrauch in Blüte. Hinter einem Elektrozaun weidende Schafe, die, als sie mich entdecken, in wilder Flucht davon stürmen. Plötzlich wie auf ein Kommando stehen bleiben. Ohne jegliche weitere Bewegung ihrer Körper, nur der Kopf, die Augen folgen mir, mich vorüber ziehen lassen.

Im Tierpark wird gefeiert. Chöre singen, Musik plärrt, 1,50 Euro Eintritt. Heute nichts für mich. Schnell weiter. Über den Gutshof zum Planteurhaus. Eine Einkehr hier, wird verdrängt. Die Sonne meint es gut, der Wind ist verschwunden. Eine Bank am Teich wird zur Mittagsrast genutzt, mein Apfel verzehrt. Ein Entenpaar taucht auf. Von wegen Futter! Das brauch ich selber. Beleidigt drehen sie, nach kurzem Lauern, wieder ab. Zigarettenrauch zieht übers Wasser, treibt mich weiter.

Der Ölgrundgraben zu meiner Rechten begleitet mich.

Zur Linken blüht die Weichselkirsche, die Große Sternmiere, kurz vor Ober-Wiederstedt ein Hang voller Frühlings-Adonisröschen. Bald stehen im ich Park des Novalis. In seinem "Blauem Beet" nur wenig Blau zu finden. Einmal über den Hof, durch den Park. Nun begleitet mich die Wipper bis Hettstedt. Tief in den Grund eingegraben hat sie ihr Bett; wird begleitet von Gärten, Weg, dem hohen Bahndamm.

Etwas müde Beine habe ich schon, als ich Hettstedt erreiche.

Zimmersuche ist angesagt. Kein Hinweis auf eine Unterkunft in der Stadt. Frage ein älteres Paar wo ich unterkommen könnte. "Hier unten in der Stadt gibt es nur eine Pension, da können sie nachfragen. Aber ob die offen hat ist fraglich. Hinter der Kirche so ein blau-grünes Haus neben der Hauptstraße. Finden sie. Sonst oben auf dem Berg, im Waldhaus. Das ist super. Da aber bestimmt". So stehe ich ein wenig bedröppelt am Saigertor in Hettstedt umher. Mache mich gleich weiter auf die Suche die Pension zu finden. Am Rathaus vorbei, um die Kirche herum. Treffe das Paar wieder. "Da drüben das ist die Pension".

"Danke". Der Laden hat auf, aber kein Zimmer mehr frei. Werde freundlich weiter geschickt. Die Wirtin zeigt mir, vor die Tür tretend, zwei weitere Häuser die Unterkunft bieten. "Dort wo die grüne Schirme stehen, oder dort drüben beim Fidschi". Die grünen Schirme sind mir lieber. Versuche es da. Hinter den grünen Schirmen verbirgt sich ein Café. Da ist die Tür zugeschlossen. Die Tür des anschließendes Blumengeschäftes steht offen. Eine Blumenbinder beim Räumen. "Bitte ich suche ein Zimmer". Freundlich strahlt sie mich an. "Das bekommen sie nebenan". Da ist alles verschlossen". Eine Etage höher, da ist die Kellnerin, mit der müssen sie sprechen". Sie zeigt auf eine dunkle, verschwiegene Treppe. Ich finde keinen Schalter um die Dunkelheit im Treppenaufgang zu vertreiben, dafür aber ein Aufzug der mich eine Etage höher bringt. Niemand da im oberen Café. Ein Tresen, dahinter ein Schlüsselbrett mit Zimmerschlüsseln. Leere sauber Tische mit kleinen, künstlichen Blumengestecken. Ein leises "Hallo". Nichts schallt zurück. Ein lautes "Hallo". Wieder nichts. Meine Stimme wird lauter,

schreie mein "Hallo" in die aufstehende Küchentür. ---Nichts! Wandere von Gastraum zu Gastraum, alles bleibt still. Höre am Treppenaufgang verhaltenes Murmeln von unten. Auf ein weiters kräftiges "Hallo" das ich in den Treppenschacht schreie, Schallt es süß von unten herauf: "Ich komme". "Wie kommen sie denn hier rein" die Begrüßung der Dame. "Hab den Fahrstuhl genommen, die Treppe war mir zu finster". "Wir haben überall Schalter zum Licht an knipsen". Habe ich nicht gefunden; aber jetzt ja wir uns beide. Bitte ich möchte ein Zimmer". "Für eine Nacht"? "Ja" "Ich schaue nach ob was frei ist". Sie verschwindet. Frei ist bestimmt was, bei den vielen Schlüsseln am Schlüsselbrett geht es mir durch den Kopf. Das ist so eine Marotte der Vermieter, erst einmal die Entscheidung offen halten, den Kunden etwas zappeln lassen, um damit den Preis des Zimmers etwas anheben zu können. Ein altes, sich immer wieder holendes Spiel. Ich bekomme mein Zimmer. 40 Euro für die Nacht, 6 Euro kommen fürs Frühstück dazu. Ein schönes Einzelzimmer mit Blick auf das gegenüberliegende Rathaus. Toilette top, selbst ein Fön ist vorhanden! Probiere erst einmal aus ob das Ding auch warme Luft pustet. Bin da etwas vorbelastet. Der Fön ist perfekt, kann also duschen und die Haare waschen. Gut getroffen bei den grünen Schirmen, nur Abendbrot gibt es nicht im Hause. "Da kann ich ihnen nicht weiter helfen" säuselt mir süß die Kellnerin, auf meine Nachfrage wo ich essen könnte, zu.

Finde keine offene Kneipe in der Stadt Hettstedt. Eine Dönerbude bleibt die Alternative. Kenne mich in solchen Gasträumen nicht so richtig aus. Bemerke aber schnell, dass man alles selbst am Tresen abholen muss. Das Riesenangebot was da angeschrieben ist bringt mich durcheinander. Bestelle erst einmal einen gemischten Salatteller für 4,50 Euro. Der junge Mann hinter dem Tresen meint es gut mit mir. Haut mit einer Zange verschieden farbiges, schon Geschnittenes an Salaten auf den Teller. Schaufelt einen richtigen Berg darauf, fragt welche Soße ich möchte. Zeigt auf drei Soßentröge, schaut mich an. Ich natürlich keine Ahnung was da angeboten wird zeige auf den mittleren Trog aus dem ein appetitliche Weiß mir zublinkt. "Knoblauchsoße"? Ich nicke. Eine halbe Kelle wird drüber gekippt. Wieder fragende Augen: "Noch Mehr"? Ich schüttele mit dem Kopf, er reicht mir den Salattellerberg. Nehme mir noch eine Flasche Raderberger für 2 Euro aus dem Kühlschrank. Bezahlen soll ich später. Trage alles nach oben in den nüchternen Gastraum. Freue mich über die fünf Rosenknospen in der Tischvase. Knuspere mir meinen Salat vom Teller. Hätte doch mehr Soße nehmen sollen! Zum

Ende meiner Mahlzeit komme ich mir vor wie ein Rindvieh auf der Weide. Ungewürzt wird die vegetarische Kost vertilgt. Gut dass ich kein Wiederkäuer bin. Das Ganze noch einmal! Nein, nein. Nein!  
Dann lieber noch eine zweite Radeberger!  
Der Fernseher auf meinem Zimmer soll mich trösten. Sein Bild ist voller Griesel mit wechselnder Helligkeit. Kann knapp den helmbewerten Polizisten auf seinem Motorrad erkennen. Habe ja auch genug gesehen an diesem Tage. Nein das Grieselbild brauche ich nicht mehr!  
Indem der Bildschirm seine Helligkeit verliert, verlöscht der Schlaf meine Gedanken.

Otto Pake